

Prof. Dr. Josef H. Reichholf

Reichholf-JH@gmx.de

Lieber Beirat der Stiftung Kunstfonds,

Ralf Wendt geht in seinem Projektansatz ganz zutreffend davon aus, dass gegenwärtig mit „Natur“ eigentlich Menschengemachtes gesehen und verbunden wird.

Das ist auch kaum anders möglich, da im Anthropozän eigenständig existierende, vor Zugriffen und Veränderungen durch Menschen bewahrte Natur nicht mehr existiert.

Als „schutzwürdig“ gelten bei uns seit Jahrzehnten insbesondere solche Landschaften, in denen früherer Raubbau die Verhältnisse geprägt hat (Lüneburger Heide z. B., oder auch Streu- und Streuobstwiesen, abgetorfte Moore etc.).

Gegen aktuelle oder geplante Eingriffe wird protestiert, frühere werden konserviert. Ähnlich verhält es sich bei der Beurteilung von Arten. Die in jüngerer Vergangenheit ankamen oder in der Gegenwart kommen, werden abgelehnt als „fremd“ und „gefährlich“, während die früheren „Neos“ als Einwanderer in die Kulturlandschaften geschützt und vor dem (Wieder)Aussterben bewahrt werden.

Die meisten Menschen kommen einfach mit dem Fluss der Zeit nicht zurecht. Sie wollen „dem Augenblick Dauer verleihen“.

In dem Ansatz von Ralf Wendts Projekt kann diese verbreitete Sicht zu einer „Ein-Sicht“ geraten – und damit die längst überfällige Öffnung der zu starr gewordenen Sichtweisen anstoßen.

Gutes Gelingen!

Josef Reichholf